

welches in seinen Quarrées und Schlachthäusern nicht wich und nicht wankte. Zweihundert Mann Schwedischer Kavallerie gelang es zwar in ein noch nicht völlig geschlossenes Quarrée zu dringen; doch dieß brachte die Sachsen nicht aus der Fassung, und von jenen zweihundert retteten nur 4 bis 5 durch die Flucht das Leben; die übrigen fielen unter den Sächsischen Kugeln und Bajonetten. Der Verlust von 3 Kanonen, welche wegen Mangel an Verpannung den Schweden in die Hände fielen, wurde Sächsischer Seits rühmlichst durch Erbeutung von 2 Paar Pauken und 3 Standarten ersetzt. Der ganze Verlust der Sachsen belief sich nicht höher als auf ohngefähr 500 Mann, während gegen 2000 Mann Schweden sich an der Sächsischen Tapferkeit verbluteten. Karl XII. sagte von den bei Punitz gefallenen Sachsen, „daß sie keinen rühmlichern Tod hätten finden können, als in diesem Gefechte.“

Bervollkommnet wurde der Ruhm dieses Rückzugs dadurch, daß nicht eine einzige Klage von Seiten der Landbewohner über Indisciplin der Krieger den Heldenzug der Sachsen entehrte.

So wurde durch Entschlossenheit und Ausdauer dem Vaterlande eine tapfere Schaar erhalten gegen einen Verlust, den der feindliche dreifach überstieg, und welcher mit den überstandenen Gefahren und Mühseligkeiten in keinem Verhältnisse stand.

In sehr gnädigen Ausdrücken schrieb der König von Polen an den Generallieutenant von der Schulenburg, ohne seinen Bericht abgewartet zu haben, und erhob ihn — sein hohes Verdienst anerkennend — zum wirklichen General, mit dem Bedenken, daß die Zeitumstände nicht erlaubten, seine Thaten nach Würden zu belohnen.

Friedrich v. Klog.

Der Morgen.

Du erneu'st des Herzens Wunden,
Tag, den meine Sehnsucht rief.
Traurig denk' ich jener Stunden,
Wo ich einst so ruhig schlief.

Alles schläft, nur meine Klage
Lebet noch; um Mitternacht
Fühl' ich stärker meine Plage,
Und mein thranend Auge wacht.

Sanft und wohl ruh'n hier die Kleinen,
Die am Tage um mich sieh'n,
Wenn ich klage, mit mir weinen,
Mit mir Gott um Hülfe fleh'n.

O kann mich kein Arzt mehr retten,
Gott der Gnaden, so hilf Du!
Ziehe nicht die schweren Ketten,
Die mich drücken, fester zu.

Gott, allein Du kannst es lindern,
Du, von dem mein Leiden kam!
Reiß mich nicht von meinen Kindern,
Tod, der mir die Gattin nahm!

Nimm, Verderber, nicht uns beide,
Nicht die zweite Stütze hin!
Meine Kinder, meine Freude,
Laß mich sie doch erst erzieh'n!

O! dann will ich gerne kommen,
Lächelnd reich' ich Dir die Hand!
Und Du führst mich zu den Frommen
Hin in jenes bes're Land.

Auflösung des Räthfels:
Schöpferkraft.